

TVG-Fahrt nach Regensburg Feen, Schlösser, Klöster und vieles mehr.

Am frühen Morgen des 25. September starteten wir zu unserer bereits im Winter geplanten und gebuchten Reise nach Regensburg. Mit einem großen Reisebus der Firma Scheithauer ging es in Richtung Oberpfalz. Coronabedingt hatte sich die Teilnehmerzahl der zuvor fast ausgebuchte Reise wenige Tage vor der Abreise auf 32 Teilnehmer reduziert.

Den ersten Stopp gab es bei den Feengrotten in der Nähe von Saalfeld im Thüringer Wald. Vor dem Einfahren in das Schaubergwerk kleidete uns der „Bergmann“ in entsprechende „Zwergenuniformen“. Die Umhänge sollten dazu dienen, die eigene Kleidung bei dem Durchgang durch die zum Teil engen Stollen nicht zu verschmutzen,

und die Mützen dienten den Bergleuten in früherer Zeiten mit Stroh gefüllt als sichere Kopfbedeckung zum Schutz vor Kopfverletzungen. Stroh unter die Mütze bekamen wir aber nicht. Vielleicht war unsere Bergwerksführung der Meinung, dass bei uns auch so schon genug davon unter der Mütze sei.

Im ersten Teil des ehemaligen Bergwerkes erfuhren wir, dass es sich um ein Alaunschieferbergwerk gehandelt hat. Alaun wurde unter anderem zum Gerben von Leder verwendet, hatte aber auch eine Bedeutung bei medizinischen Behandlungen. Einige können sich sicherlich noch an die Nassrasuren früherer Jahre erinnern. Hatte Mann sich mal geschnitten, kam



zur Blutstillung oft ein Alaunstein zum Einsatz. Im Gestein dieses Bergwerks befinden sich aber noch eine ganze Reihe anderer Mineralien.

Vor gut 100 Jahren wurde in dem Bergwerk eine Tropfsteinwelt gefunden. Anders als bei uns im Harz wachsen die Tropfsteine 100-mal schneller, bis zu einem Zentimeter im Jahr. Das Deckgebirge ist erheblich wasserundurchlässiger und die Vielzahl der Mineralien gibt den Steinen, anders als bei unserem Gipskarst, eine Vielfalt an Farben. Am Ende der Führung stand der Märchendom (s.u.). Mit der Titelmelodie zum Spielfilm „Herr der Ringe“ gab es hier eine faszinierendes Lichtspektakel.

Nach Abschluss des Rundgangs im Bergwerk besuchten einige noch den Feenpark, das Bergwerkmuseum oder

nutzten die Zeit zum Mittagessen im angrenzenden Restaurant bzw. bei einer Thüringer Bratwurst vom Grill.

Weiter ging es durch den Thüringer Wald vorbei am Hohenwarte-Stausee und an der Bleilochtalsperre, wo das Wasser der Saale aufgestaut wird. Im Vergleich zu der derzeitigen Situation bei unseren Talsperren im Harz war der Hohenwartestausee fast vollständig gefüllt. Die Bleilochtalsperre ist mit einem Fassungsvermögen von 215 Millionen Kubikmeter die Größte unter den deutschen Talsperren. Zum Vergleich: die Okertalsperre hat ein Fassungsvermögen von ca. 47 Millionen Kubikmeter.

Unser innenstadtnahes Hotel erreichten wir gegen 18 Uhr. Am ersten Abend gab es ein gemeinsames Abendessen im Hotel. Das anschließende ge-



Märchendom der Saalfelder Feengrotten - Foto: Matthias Frank Schmidt



Christine besucht die Fee der Grotten.

mütliche Beisammensein beschränkte sich nach den gerade geltenden bayrischen Coronaregelungen auf 5 Personen je Tisch. Diese Sitzordnung war auch für die folgenden drei Frühstückstermine im Hotel einzuhalten.

Aufgeteilt in drei Gruppen starteten wir zur Stadtbesichtigung. Hier erfuhren wir, dass die Stadt als römisches Legionslager gegründet wurde. Die gesamte Altstadt gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe. Dies überwiegend dem Erhaltungszustand der Stadt zu verdanken. Weder gab größere Zerstörungen durch Kriege, noch

übermäßige Bausünden durch die Architektur in den Sechziger und Siebziger Jahren. So sahen wir eine Altstadt mit Dom, engen Gassen und Bauten aus längst vergangenen Zeiten.

Nach Abschluss der Stadtbesichtigung ging es mit dem Reisebus zur Nachbarstadt Kelheim. Hier machten wir einen kurzen Stopp an der Befreiungshalle. Diese Halle erinnert an die Völkerschlacht bei Leipzig und an die Befreiungskriege von 1813 bis 1815. Da es rechtzeitig die Seiten gewechselt hatte, kämpfte das Königreich Bayern hier gegen Napoleon, von dem es zuvor sehr profitiert hatte.

Von Kelheim fuhren wir anschließend mit dem Schiff durch den Donaudurchbruch. Bei dem Donaudurchbruch handelt es sich um eine sehr enge Stelle der Donau, wo die Felsen am Ufer bis zu 100 m aufragen und der Fluss bis zu 20 m tief ist. So kamen wir zum Kloster Weltenburg, das in einer Donauschleife liegt. Hier bestand die Möglichkeit, die wunderschön barockverzierte Klosterkirche zu besichtigen. Anschließend ging es in die Klostergaststätte, wo für uns vorgebuchte Plätze frei gehalten wa-



Stadtführung in Regensburg

ren. Bei bayrischen Essen und dem klostereigenen Bier ließen wir es uns gut gehen. Gemütlich wurde es allerdings nicht, da auch hier wieder nur 5 Personen an einem Tisch platznehmen durften.

Im leichten Nieselregen ging es zurück zum Reisebus, um dann nach einem kurzen Zwischenstopp im Hotel zum Abendessen ins Schloßbräu zu fahren.

Am nächsten Morgen starteten wir dann zu Fuß zur gleichen Stätte. Auf dem Programm stand die Besichtigung des Schlosses St. Emmeran,

welches der Fürstenfamilie von Thurn und Taxis gehört. Leider war es nicht möglich für alle Teilnehmer der Reise Karten für eine Schlossführung zu bekommen. In zwei Führungen zu 10 Personen besuchten dann 17 Damen und 3 Herren die Gemächer des Schlosses. Der Inhaberin, Fürstin Gloria, sind sie allerdings nicht begegnet.

Wer nicht mit ins Schloss konnte, besichtigte die Kutschenausstellung des ehemaligen fürstlichen Postfuhrparks, den Marstall, und wurde anschließend mit einem kleinen Frühstück entschädigt.



Wer von Kulturgeschichte noch nicht genug hatte, besuchte auf eigene Faust noch den Dom und fuhr am Nachmittag mit zur Walhalla, einem Palast hoch über der Donau, wie er auch in Griechenland stehen könnte.

Im Inneren der Walhalla bestand die Möglichkeit Büsten von Persönlichkeiten der deutschen Geschichte zu besichtigen. Einstimmig bestand die Meinung, da sollte mal Jemand sortieren nach den jeweiligen Tätigkeiten der ausgestellten Büsten und weitere Hinweise zu den Persönlichkeiten anfertigen.

Der Abschluss des zweiten Tages war dann ein gemeinsames Abendessen im Weißbräuhaus,

Am Montag gab es noch eine 2

stündige Rundfahrt mit Reiseführung an der Mainschleife mit Besuch der Kapelle Maria im Weingarten und ein Mittagessen in Volkach in einem Weinlokal.

Am frühen Abend erreichten wir dann, voll von neuen Eindrücken, unseren Heimatort.

Gerd Barke

Oben: Leichter Nieselregen schreckt Turner aus dem Harz nicht ab.

Rechts: Der Donaudurchbruch zwischen Kelheim und dem Kloster Weltenburg.